

Querhaus schließt der Verfasser, daß die romanische Kirche noch vor Aufnahme der Hirsauer Reform, also vor 1078, entstanden sein muß. Ich sehe in dieser un-hirsauischen Krypta die ursprüngliche Stiftergrablege, wobei zu fragen ist, ob die Stiftung des Klosters nicht überhaupt zum Zwecke der Einrichtung einer Familiengrablege erfolgte, gleichgültig ob oder ob noch nicht an das Aussterben des ganzen Geschlechtes gedacht wurde. Die Krypta wurde beim barocken Neubau zugeschüttet und ab 1965 wieder ausgegraben. Den Halsgraben der Grafenburg fand man unter dem (im 17. Jh. aufgegebenen) westlichen Querhaus, die Kernburg reichte demnach von hier aus bis an die Spitze des Bergsporns, der Hauptteil der Kirche mit dem Ostchor lag in der ehemaligen Vorburg. Der Verfasser beschreibt eingehend die künstlerisch bedeutendsten Gegenstände: das Antependium, wahrscheinlich unter Abt Hartwig unter Salzburger Einfluß (oder in einer Salzburger Werkstatt) entstanden (F. Valentien), den Radleuchter, Stiftung des Abtes Hartwig (gest. nach 1139) aus der Klosterwerkstatt (?), Stiftersarkophag (um 1180) für die Gebeine des Grafen Burkhard (gest. vor 1100), seines Bruders Heinrich (gest. nach 1108), des Wohltäters Wignand von Mainz (gest. nach 1109) und des ersten Abtes Hartwig. Auch die übrigen jüngeren Ausstattungsgegenstände werden im Verlaufe der Führung durch den Klosterkomplex beschrieben. Hinweise auf die Klein-Comburg (um 1100) und auf die Pfarrkirche in Steinbach (frühes 13. Jh.) schließen das schmale, aber inhaltlich sehr gewichtige Bildbändchen ab. *E. Grünenwald*

Fritz Arens: Der Dom zu Mainz. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1982. 62 Abb., 1 Grundriß des Domes.

Fritz Arens, seit seiner Jugendzeit mit dem Mainzer Dom verbunden, hat sich der mühevollen Aufgabe einer Durcharbeitung der zahlreichen Beiträge zur Bau- und Kunstgeschichte des Domes unterzogen und hat darüberhinaus eine Fülle eigener Erkenntnisse in Beschreibung und Wertung eingebracht. Die glanzvolle, aber auch dem Ruin nahekommende tausendjährige Geschichte des Domes hat ihre tiefen Spuren in Architektur und Innenausstattung hinterlassen. Besonders einschneidend waren die Belagerung von Mainz 1793, die Säkularisation 1802, die Verwendung des Domes als Lazarett 1813 und der Bombenangriff am 12. August 1942. Dem ausführlichen und übersichtlich gegliederten Text fehlt leider ein Künstlerverzeichnis, das für eine Neuauflage ins Auge zu fassen wäre. *E. Grünenwald*

Bildnisse. Verzeichnis der Plastiken, Gemälde, Handzeichnungen, Scherenschnitte im Schiller-Nationalmuseum und Deutschen Literaturarchiv Marbach. In Zusammenarbeit mit Albrecht Bergold von Gertrud Fiege. Band 1: A-L. Band 2: M-Z. (= Deutsches Literaturarchiv. Verzeichnisse, Berichte, Informationen, 3 u. 4). Marbach: Deutsche Schillergesellschaft 1978. 103, 116 S.

Die Katalogisierung und Beschreibung des Museumsbestandes in Marbach als wichtige kunstgeschichtliche Ergänzung zum berühmten Handschriften- und Buchbestand des Deutschen Literaturarchivs ist höchst verdienstvoll und war ein schon lange gehegter Wunsch. Immer wieder zeigt sich, daß Dichter und Schriftsteller zugleich als bildende Künstler in Erscheinung getreten sind und nicht selten ihre Werke selbst illustrierten.

Von hoher Bedeutung ist die Silhouetten-Porträtsammlung (1846-1905) von Luise Walther. Hier findet man alle schwäbischen und außerschwäbischen Berühmtheiten, soweit die letzteren mit dem geistigen Leben unseres Landes in Beziehung getreten sind. Der alphabetische Katalog der Dargestellten wird durch ein Künstlerverzeichnis aufgeschlüsselt. *E. Grünenwald*

Julius Naehrer: Die Burgenkunde für das südwestdeutsche Gebiet. Nachdr. der Ausg. von 1901. Frankfurt a. M.: Weidlich Reprints 1979. 210 S., ca. 100 Strichzeichnungen und Grundrisse.

Hier ist der unveränderte Nachdruck der Ausgabe von 1901 anzuzeigen. »Der Naehrer« ist heute vorwiegend ein Erinnerungsbuch, denn inzwischen hat die Burgenforschung als solche,